

## ⑧ Anmut sparet nicht noch Mühe

Text: Bertolt Brecht Musik: Hanns Eisler

1. Anmut sparet nicht noch Mühe,  
Leidenschaft nicht noch Verstand,  
dass ein gutes Deutschland blühe,  
wie ein andres gutes Land.

Dass die Völker nicht erleichen  
wie vor einer Räuberin,  
sondern ihre Hände reichen  
uns wie andern Völkern hin.

2. Und nicht über und nicht unter  
andern Völkern wolln wir sein,  
von der See bis zu den Alpen,  
von der Oder bis zum Rhein.

Und weil wir dies Land verbessern,  
lieben und beschirmen wir's.  
Und das liebste mag's uns scheinen  
so wie andern Völkern ihr's.

## ⑨ Nationalhymne

Einigkeit und Recht und Freiheit  
für das deutsche Vaterland!  
Danach lasst uns alle streben  
brüderlich mit Herz und Hand!  
Einigkeit und Recht und Freiheit  
sind des Glückes Unterpfand;

### HINWEIS:

Bei Regenwetter beginnt das Familiensingen **15.30 Uhr**  
in der **Marktkirche** Unser Lieben Frauen.

## ⑩ Freude schöner Götterfunken

Europahymne

1. Freude, schöner Götterfunken,  
Tochter aus Elysium,  
Wir betreten feuertrunken,  
Himmlische, dein Heiligtum.  
Deine Zauber binden wieder,  
Was die Mode streng geteilt;  
Alle Menschen werden Brüder,  
Wo dein sanfter Flügel weilt.

2. Wem der große Wurf gelungen,  
eines Freundes Freund zu sein  
wer ein holdes Weib errungen,  
mische seinen Jubel ein!  
Ja, wer auch nur eine Seele  
sein nennt auf dem Erdenrund!  
Und wer's nie gekonnt, der stehle  
weinend sich aus diesem Bund!



## TAG DER DEUTSCHEN EINHEIT

# 3. Oktober '24

## FAMILIENSINGEN

### 15.00 Uhr **Marktplatz Halle**

## ① Geh aus mein Herz und suche Freud

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud  
in dieser lieben Sommerzeit  
an deines Gottes Gaben;  
Schau an der schönen Gärten Zier,  
und siehe, wie sie mir und dir  
sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub,  
das Erdreich decket seinen Staub  
mit einem grünen Kleide;  
Narzissus und die Tulipan,  
die ziehen sich viel schöner an  
als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,  
das Täublein fliegt aus seiner Kluft  
und macht sich in die Wälder;  
die hochbegabte Nachtigall  
ergötzt und füllt mit ihrem Schall  
Berg, Hügel, Tal und Felder.

4. Ich selber kann und mag nicht ruhn,  
des großen Gottes großes Tun  
erweckt mir alle Sinnen;  
ich singe mit, wenn alles singt,  
und lasse, was dem Höchsten klingt,  
aus meinem Herzen rinnen.

## ② Kein schöner Land

1. Kein schöner Land in dieser Zeit als hier das unsre weit und breit,  
wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit.
2. Da haben wir so manche Stund' gesessen wohl  
in froher Rund'  
und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund.
3. Dass wir uns hier in diesem Tal noch treffen so  
viel hundertmal:  
Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat  
die Gnad'.

## ③ An der Saale hellem Strande

1. An der Saale hellem Strande  
Stehen Burgen stolz und kühn,  
Ihre Dächer sind zerfallen,  
Und der Wind streicht durch die Hallen,  
Wolken ziehen drüber hin.
2. Zwar die Ritter sind verschwunden,  
Nimmer klingen Speer und Schild;  
Doch dem Wandersmann erscheinen  
In den altbemoosten Steinen  
Oft Gestalten zart und mild.
3. Droben winken schöne Augen,  
Freundlich lacht manch roter Mund,  
Wandrer schaut wohl in die Ferne,  
Schaut in holder Augen Sterne,  
Herz ist heiter und gesund.
4. Und der Wandrer zieht von dannen,  
Denn die Trennungstunde ruft;  
Und er singet Abschiedslieder,  
Lebewohl tönt ihm hernieder,  
Tücher wehen in der Luft.

## ④ Da steht eine Burg überm Tale

1. Da steht eine Burg überm Tale und schaut in den  
Strom hinein,  
Das ist die fröhliche Saale, das ist der Giebichenstein.
2. Da hab ich so oft gestanden, es blühten Täler und  
Höhn,  
Und seitdem in allen Landen sah ich nimmer die Welt  
so schön!

## ⑤ Im schönsten Wiesengrunde

1. Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat  
Haus,  
Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.  
Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal!  
Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.
2. Muss aus dem Tal ich scheiden, wo alles Lust und  
Klang,  
Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.  
Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal!  
Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.
3. Sterb ich – in Tales Grunde will ich begraben sein.  
Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein:  
Dir, mein stilles Tal, Gruß zum letzten Mal!  
Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

## ⑥ Die Gedanken sind frei

1. Die Gedanken sind frei! Wer kann sie erraten?  
Sie fliehen vorbei wie nächtliche Schatten.  
Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen,  
Es bleibet dabei: Die Gedanken sind frei!
2. Ich denke, was ich will und was mich beglückt,  
Doch alles in der Still und wie es sich schicket.  
Mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren,  
Es bleibet dabei: Die Gedanken sind frei!

3. Und sperrt man mich ein im finsternen Kerker,  
Das alles sind rein vergebliche Werke.  
Denn meine Gedanken zerreißen die Schranken  
Und Mauern entzwei: Die Gedanken sind frei!

## ⑦ Vertraut den neuen Wegen (K.-P. Hertzsch, 1989)

1. Vertraut den neuen Wegen,  
auf die uns Gott verweist,  
Weil Leben heißt: sich regen,  
Weil Leben wandern heißt.  
Seit leuchtend Gottes Bogen  
Am hohen Himmel stand,  
Sind Menschen ausgezogen  
In das gelobte Land.
2. Vertraut den neuen Wegen  
Und wandert in die Zeit.  
Gott will, dass ihr ein Segen  
Für diese Erde seid.  
Der uns in frühen Zeiten  
Das Leben eingehaucht,  
Der wird uns dahin leiten,  
Wo er uns will und braucht.
3. Vertraut den neuen Wegen,  
Auf die uns Gott gesandt.  
Er selbst kommt uns entgegen.  
Die Zukunft ist das Land.  
Wer aufbricht, der kann hoffen  
In Zeit und Ewigkeit.  
Die Tore stehen offen,  
Das Land ist hell und weit.

